

Polauer Tagblatt

Versteht täglich
um 6 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Hadergasse
Nr. 20, — Die Redaktion
findet sich Eisanstrasse 24
(Sprachstunden von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Bahnhofplatz 1 (Papierhand-
lung Pol, Armpolitz).
Verantwortlicher: Hr. Dr. K. Armpolitz & Co.
Herausgeber:
Verleger Hugo Dubel.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Forstner.

Versteht täglich
um 6 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Hadergasse
Nr. 20, — Die Redaktion
findet sich Eisanstrasse 24
(Sprachstunden von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Bahnhofplatz 1 (Papierhand-
lung Pol, Armpolitz).
Verantwortlicher: Hr. Dr. K. Armpolitz & Co.
Herausgeber:
Verleger Hugo Dubel.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Forstner.

12. Jahrgang. Pola, Montag, 6. November 1916. Nr. 3676.

Erfolgslose Angriffe der Italiener.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 5. November. (K. B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Ge-
neralfeldmarschalls v. Mackensen: Eine Gruppe öster-
reichisch-ungarischer Montrose hat am 3. November auf
der Donauinsel Dnu und auf dem gegenüberliegenden
rumänischen Ufer Abteilungen ans Land gesetzt. Diese
vertrieben den Feind und nahmen ihm 2 Geschütze und
4 Munitionswagen ab. Rumänische Verstärkungen wur-
den in die Flucht geschlagen. — Front Erzherzog Karl:
Westlich der Szurdokpashitza setzten die Rumänen
ihre Angriffe ohne Erfolg fort. Südlich des Büschtor-
romyer (Potenturum) Passes gewannen wir Gelände.
Südwestlich von Brebedal nahmen deutsche und öster-
reichisch-ungarische Truppen in erbitterten Kämpfen die
stark verstärkte und sehr verteidigte Claburettstellung
und in scharfer Nachdrängen noch eine zweite feindliche
Linie. Der Gegner ließ 14 Offiziere, unter ihnen einen
Regimentskommandanten, und 647 Mann in unseren
Händen, womit die Gesamtheit aus den Kämpfen
südlich von Brebedal auf 1747 Gefangene, 8 Geschütze
und 20 Maschinengewehre stieg. Im Grenzraum öst-
lich von Brasso setzte der Feind erneut zum Angriffe
an. In der Gegend von Tölges wurde unsere Front
an zwei Stellen um 2 Kilometer zurückgedrängt. —
Front des Bayerprinzigen: Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf dem Karste rich-
teten die Italiener gestern Kraftanstrengungen gegen
unsere Stellungen im Südtale der Hochfläche. Diesmal
war der Raum um Samiana der Brennpunkt des
Kampfes. Unsere dortigen Gräben wurden von früh an
unter lebhaftem Feuer gehalten, das jedesmal vor dem
Vorgehen der Infanterie an Stärke zunahm. Alle An-
griffe, ganz besonders aber der letzte, der noch um
8 Uhr nachmittags versucht wurde, brachen unter schwe-
ren Feindesverlusten vor unseren Linien zusammen. An
den anderen Teilen der Schlachtfeldfront dauerte der Ar-
tilleriekampf mit ungeschwächter Kraft fort.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz: In unserem Bereiche
nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Hüfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 5. November. (K. B. — Wolffbüreau.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
Rupprecht: Ubergreifend auf die Front nördlich der
Anerre erreichte die Artilleriekämpfe nördlich der Somme
große Festigkeit. Feindliche Teilangriffe hart östlich
der Anerre, nördlich von Courcellette, bei Guendecourt
und nordwestlich von Salluy wurden abgeschlagen. —
Heeresgruppe des Kronprinzen: Auf die in der letzten
Zeit heftigere Beschließung rückwärts, von der Be-
wässerung nicht geräumter Distanzen unserer Cham-
pagnefront von Reims her antworteten wir gestern mit
Feuer auf diese Stadt. Rechts der Maas stellenweise
geisteriger Feuerkampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayer-
prinzen: Eine wohlvorbereitete kleinere Unternehmung
brachte uns fast ohne eigene Verluste in den Besitz
des Dorfes Moschelt (östlich von Dobuzschky). Der
Feind ließ über 60 Gefangene, mehrere Maschinenge-
wehre und Minenwerfer in unserer Hand. Die Lage
ist im übrigen unverändert. — Front Erzherzog Karl:
Im nördlichen Siebenbürgen gewannen die Russen im
Tölgesabschnitt östliche Vorteile. In der Südfront
sind gestern eingeleitete Kämpfe zwischen der Ulfshanz-
und Wodjapashitza noch im Gange. Die Höhe Rosca
ist von uns zurückgewonnen. Durch Erstürmung des

Claburett-Bahnhofs wurden die bisherigen Erfolge vor-
wärtig des Brebedalpasses vervollständigt. Die ganz be-
sonders stark ausgebaut und mit Erleuchtung verteidigte
Claburettstellung ist damit in unserem Besitz. Die ver-
bündeten Truppen haben hier mit den gestern einge-
brachten 14 Geschützen, darunter ein Regimentskomman-
dent, und 647 Mann im ganzen 1747 Rumänen ge-
fangen genommen, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre
erbeutet. Besondere Anerkennung verdienen die Leistungen
unseres Infanterieregimentes Nr. 188. Bei der Auf-
räumung des Gefechtsfeldes nordöstlich von Campolung
wurden allein zwischen dem Argosulit und Argosulit
1000 Rumänen beseitigt. Im fortschreitenden An-
griffe südlich der Potenturumpashitza gegen hier vor-
gedrungene rumänische Abteilungen machten wir über
150 Gefangene.

Balkanfrontkriegsschauplatz: Heeresgruppe Mackensen:
Constanza und Mangalia wurden von See her be-
schossen. In Constanza ist Schaden angerichtet. Durch
Küstenartillerie und Fliegerangriff wurden die feind-
lichen Schiffe vertrieben. — Magedonische Front: Keine
Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 4. November. (K. B.) Das
Hauptquartier teilt mit:
Von den Kriegsschauplätzen kein wichtiges Ereignis
zu melden.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 3. November. (K. B.) Der Generalstab
teilt mit:
Magedonische Front: Nichts Wichtiges. Die Lage
ist unverändert.

Rumänische Front: In der Dobrußa wurde ein
schwacher Angriff des Feindes bloß durch Artillerie-
feuer zurückgeschlagen. In der Donau bei Ottenha,
Ruschschuk, Innisch und Seghen heftigeres Ar-
tilleriefeuer. Heute besetzte ein Montorgeschwader eine
nördlich von Viroso gelegene Insel, landete auf dem
gegenüberliegenden Ufer einige Abteilungen, erbeutete
2 Kanonen, 4 Munitionswagen und 150 Granaten.
Eine gegen sie entsandte Kompanie wurde vertrieben.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 2. November. Westfront:
Am Stodoh und der Gegend von Witonitz und der
Kolonten Michalowka und Alexandrowka wird ge-
kämpft. Wir schlugen die ersten Angriffe des Gegners
auf Witonitz und die Höhen östlich davon ab, aber
um 2 Uhr nachmittags unternahm der Gegner nach
einem Trommelfeuer einen neuen Angriff und bemühte
sich unsere vorgeschobenen Gräben, die einen auf
das Westufer des Stodoh und in der Gegend von
Witonitz und weiter östlich vorspringenden Winkel
bildeten. Am 28. Oktober ist der tapfere Plunier-
oberstleutnant Pogdink schwer verwundet worden und
stark bald darauf. In den Waldparthen griff der
Gegner in der Gegend westlich des Capulberges die
Stellungen eines unserer Regimenter an und drängte
es ein wenig zurück, wurde aber bald darauf mit
Hilfe herbeigekommener Verstärkungen zurückgeschlagen. —
Rumänische Front: An der siebenbürgischen Front über-
stet eine kleine rumänische Abteilung an den Quellen
des Teleseuulusses bei Bratocea, 35 West östlich
von Kronstadt, den Feind und schlug ihn
zurück, wobei sie ihm schwere Verluste zufügte. Ge-
fangene machte, ein Maschinengewehr und einen Schu-
tenswerfer erbeutete. Am Ende des Akt dauern die Kämpfe
fort. Im Sitale setzen wir die Verfolgung des Fein-

des fort. Von der Dobrußafront ist keine Meldung
zu erwarten. Einheitsabteilungen nichts zu melden.

Russischer Bericht vom 4. November. Westfront:
Am Stodoh geht der Kampf in der Gegend von Witon-
itz und der Kolonten Alexandrowka weiter. Einem un-
serer Bataillone gelang es, den Feind zurückzudrängen,
der einen Teil unserer Schützengraben zur dem West-
ufer besetzt hatte. In der Gegend der Höhen östlich des
Dorjes Krasna dolna drängen unsere Abteilungen durch
die Drahtverhaue des Feindes und drängten ihn an
einzelnen Stellen zurück. Dichter Nebel behinderte die
Tätigkeit der Artillerie. An der Witonitz griffen unsere
Anstürmer und in der Gegend des Dorjes Krasna
ein Zug plötzlich eine feindliche Kompanie von vorn
und von der Seite an und zerstörte sie. Sie machten
13 Gefangene. — Rumänische Front: Von der leben-
dürftigen Front sind keine Nachrichten eingegangen.
Aus der Dobrußa ist nichts zu melden.

Französischer Bericht vom 4. November. abends.
Am rechten Ufer der Maas rückte die französische
Infanterie nach der Einnahme von Baur bis zum
Rand des Dorjes Baur vor. Nördlich des Baurreiches
sah sie auf der das Dorf beherrschenden Höhe festen
Fuß. Die Deutschen vertrieben keine Gegenwehr.
Kein wichtiges Ereignis auf dem Reine der Front
mit Ausnahme des gewöhnlichen Gefechtskampfes.

Italienischer Bericht vom 3. November. Auf der
italienischen Front von Görz bis zum Meer dauerte ge-
stern der erbitterte Kampf mit neuen heftigen Erfolgen
für unsere Waffen fort. Links des rauhen Nordhanges
der Karsthochfläche griffen die innerbürgischen Truppen
des 11. Armeekorps, nachdem sie nachts heftige Gegen-
angriffe des Gegners zurückgewiesen hatten, die viel-
fältigen starken Verteidigungsanlagen an, die vom Feind
in der unüberwindlichen Zone östlich vom Belkiz Hra-
bad und vom Berinka Berg vorbereitet waren. Un-
sere tüchtigen Truppen der 4. und 15. Division hoben
von Gräben zu Gräben den in Wäldern und Höhen
eingesetzten Feind unter starker Beschließung aus, wies
seine heftige Gegenangriffe zurück und erreichte die Linie,
die vom Taji-Berg (Taji briv) über die Höhe Kote
319 zur Kote 229 an der Straße von Kollanpica
700 Meter westlich von dieser Dorschaft verläuft. Auf
der übrigen Front östlich von Görz, und von Bosco-
malo (Sudlog) bis zum Meere behielten wir die
am 1. d. M. erreichten Stellungen trotz andauernden,
von konzentrischem Feuer zahlreicher Geschütze unter-
stützter feindlicher Angriffe. Wir machten 1408 Ge-
fangene, davon 116 Offiziere, darunter einen Brigade-
kommandanten und 3 höhere Offiziere, und erbeuteten
2 Gebirgskanonen und 20 Maschinengewehre, sowie
eine Menge Waffen, Munition und Kriegsmaterial aller
Art. Bei der feindlichen Fliegerunternehmung am Abend
des 1. d. M. über dem unteren Sponzo hielten unsere
Geschütze das Flugzeug „L 75“ nieder; der Flieger-
offizier blieb tot liegen. Gestern abends erneuerte ein
feindliches Geschwader den Angriff in derselben Zone.
Wieder wurde ein Flugzeug abgeschossen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 5. November 1916.

Vor einiger Zeit wurde das Eintreffen russischer
Hilfskräfte in der Dobrußa gemeldet. Diese Kräfte sind
gestern nördlich des Onimespases an der Nordfront
Siebenbürgens zum erstenmal ins Gefecht getreten. Ihr
Angriff erfolgte durch die Tölgespashitza in der
Richtung auf Vah-Doptiza. Von Tölges bis in
den Raum von Kronstadt keine besonderen Ereignisse.
In den Grenzpfähnen von Kronstadt finden erlösierte
für uns günstige Kämpfe statt. Hier gehen unsere gegen
Silden (Pleski) überdeckten Kolonnen an drei Stellen
vor, am Föndör, am Töndör, südlich Kronstadt, am

Abhängigpaß stützt davon und an der Bodapassstraße stützt des Abhängigpaßes. Zwischen dem Abhängigpaß und dem Bodapass befindet sich im ungarischen Grenzgebiete die 1142-Meter-Höhe Kosca, die nun wiederum in deutschen Besitz übergegangen ist. Die über den Tömbörförsch vorgehenden Abteilungen haben sich nun, nachdem sie vor einiger Zeit die Höhen nördlich der Pancszaga, am linken Ufer der obersten Prachova bemächtigt hatten, jetzt auch den Höhen westlich des obersten Stahlaufes erklommen. Westlich vom Tömbörförsch operiert eine Gruppe der verbündeten Truppen in der Richtung auf Campolung und hat ungefähr die Mitte der Linie Törzburg-Paß—Campolung erreicht. Die Kämpfe finden hier in der Gegend von Dragas laeve statt. Die rumänische Offensive am Szurdokpaß ist zum Stehen gebracht worden.

An der südslovenischen Front suchen die Italiener nun auch den Südböden der Front auf der Karsthochfläche in die gleiche Höhe mit dem Nordteil vorwärts zu drängen. Nach italienischen Berichten finden nun die Kämpfe auf der Linie Toppa Irbid (432, am Plateau nördlich von Kostanjica)—Kote 210 (1 Kilometer südwestlich davon), von da zur Kote 229 an der Straße nach Kostanjica, 700 Meter westlich vom genannten Ort, statt. Von Kostanjica wendet sich die Front in stark südwestlicher Richtung über Dublog zum südslovenischen Plateau bei Samiano, um welchen Ort gestern die heftigsten Kämpfe stattfanden.

An der russischen und an der serbischen Front keine Aenderung der Lage.

Die feierliche Proklamation des Königreiches Polen.

Publin, 5. November. (K.-V.) Mittags erfolgte im Festsaale des Militärregimentes die feierliche Proklamation der Erklärung des Königreiches Polen.

Die künftige Stellung Galiziens.

Wien, 4. November. Die morgige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Allerhöchstes Handschreiben an den Ministerpräsidenten über die Regelung der künftigen Stellung Galiziens innerhalb der staatlichen Gesamtheit.

Es ist klar, daß das Entschieden eines selbständigen polnischen Staates im Nordosten der Monarchie nicht ohne Rückwirkung auf die Entwicklung der Ereignisse im Lande Galizien bleiben kann. Infolgedessen ergab sich die Notwendigkeit, diese letzteren, sowohl in bezug auf die Gesetzgebung als auf die Verwaltung der neuen Lage anzupassen. Die in Aussicht genommene Neugestaltung knüpft an die besonderen Verhältnisse an, die schon längst in verschiedenen Einrichtungen des Landes und deren Handhabung Ausdruck gefunden haben und weist den Weg zu ihrer Ausbildung.

Die Stellung, die dem Lande Galizien innerhalb der Monarchie eingeräumt werden soll, ist hinsichtlich ihrer Einzelheiten im Handschreiben nicht präzisiert. Diese letzteren bleiben vielmehr späterer Erwägung und Entscheidung vorbehalten. Immerhin bietet das Handschreiben wichtige Anhaltspunkte für die Verwirklichung der künftigen Gestaltung, indem es den Rahmen bezeichnet, in welchem die Neuordnung vorzugehen wird.

Wenn dem Lande das Recht verliehen wird, seine Angelegenheiten bis zum vollen Anmaße dessen, was mit seiner Zugehörigkeit zur staatlichen Gesamtheit und mit deren Gesetzen im Einklange steht, selbstständig zu ordnen, so verleiht sich in diesen Worten die beiden für die kommende staatliche Entwicklung in Österreich maßgebenden Momente: das Wohl des Reiches und innerlich dessen jenes des Landes. Die Verlautbarung des Allerhöchsten Handschreibens bedeutet einen Markstein in der Geschichte des Landes, und es ist zu hoffen, daß die hochherzigen Absichten des Monarchen, die sich in dem Allerhöchsten Handschreiben kundgeben, in einem nachwollten Aufschwunge des Landes reiche Erfüllung finden.

Griechenland.

Athen, 5. November. (K.-V. — Reuters.) Admiral Jouannet verlangte von der griechischen Regierung die Einwilligung, daß die griechischen leichten Flottenstreitkräfte unter französischer Flagge mit französischer Besatzung zum Schutze gegen deutsche U-Boote verwendet werden. Das Kabinett hielt am 4. November eine Beratung unter dem Vorherrsche des Königs ab und beschloß, die Forderung des Admirals als unannehmbar abzulehnen, da die Einwilligung gleichbedeutend mit dem Aufgeben der Neutralität wäre.

Die norwegische Antwortnote überreicht.

Christiania, 5. November. (K.-V.) Es verläutet, daß die norwegische Antwortnote am 4. November abends dem deutschen Gesandten überreicht wurde.

Verchiedenes.

London, 5. Oktober. (K.-V.) Der irische Postdampfer „Conemara“ lief in der letzten Nacht, kurz nachdem er Greenore verlassen hatte, mit dem Dampfer „Koticevor“ zusammen. Beide Dampfer sind gesunken. Nur eine Person wurde gerettet. Man befürchtet, daß 300 Menschen umgekommen seien.

Vom Tage.

Ehrenzeichen vom Roten Kreuz. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen das Ehrenzeichen 1. Klasse mit der Kriegskorona für Verdienst um das Rote Kreuz tarifrei dem Admiral Eugen Ritter v. Schmelzer.

Kartoffelverfrgung. Die Umverteilungskommission teilt mit: Da die im letzten Tage eingelangten Kartoffeln für den lokalen Verbrauch bis zur nächsten Ernte ausreichen müssen, werden die Interessenten eingeladen, die ihnen zuzumessenden Mengen noch im Laufe des heutigen Tages zu begehren. — Die Einwohner der Untergemeinden können bei dieser Gelegenheit die Kartoffeln nicht nur für den eigenen Gebrauch, sondern auch zu Saatwecken begehren. Die Messen und hauptsächlich die Arbeiter- (Volks-) Märkte werden noch einmal dringend aufgefordert, sich das nötige Quantum ohne Verzug zu sichern. Die Kassen bleiben heute über den ganzen Tag geöffnet. Jedermann wird bittet die Gelegenheit geboten, sich mit dem bis zur nächsten Ernte benötigten Kartoffelquantum zu versorgen und niemand wird sich in Verfallensfälle zu

beziehen haben, wenn ihm in einem anderen Getreidebistrie so wichtige Maßnahmen zu ergreifen sind.

Militärisches.

Harnadenrat des Landesherrn Nr. 11
 Garnisonverwaltung: Tereftan, 4. Oktober
 Regiments Inspektion: Nr. 2. Nr. 2. „Borovik“
 Landwehrmarschall: Dr. Tomich, im Monat 1916
 Harnadenrat Nr. 11

Urlaube nach Steinkamm. Die Urlauben am 1. November Steinkamm und erlöschten; die Urlauben am 2. November erteilt werden.

Was die Deutschen mit Rumänien gewinnen würden.

Im „Menschenwart“ vom 24. Oktober hat ein Politiker, der jenseitig Kolonialminister zu sein scheint, Betrachtungen darüber an, was die Deutschen mit einer Eroberung Rumäniens gewinnen würden. Er nennt keinen Artikel „Rumänien als Fruchtland“, sondern unter Benennung von den Entschndungen, die man sich durch Rumänien als Fruchtland gewinnen würde. Im einzelnen macht er folgende Aussagen: Die bisher nicht nachgefragt werden könnten.

Der Ausbruch des Krieges hat Rumänien in viele Teile, keine Ernte einbringen. Was den Weizen betrifft, so war es keine gute. Der durchschnittliche Ertrag betrug ungefähr 8,8 Scheffel für den Acker (10 Hektar), das macht, wenn man eine Fläche von rund 5 Millionen Acker rechnet, die mit Weizen in diesem Jahre bewirtschaftet, 11 Millionen Scheffel oder ungefähr 1,800,000 Tonnen. Der Ertrag an Mais war viel besser, und man damit auf einer Fläche, die fast gleich war, unter Weizen, ungefähr 2,700,000 Tonnen erntete. Die Ernterträge anderer Getreidearten sind wir nicht unterrichtet; er muß aber klein gewesen sein, da Weizen und Mais die Haupterzeugnisse des rumänischen Ackerbaues sind. Jedes mssig beträchtliche Vorkommen von Bohnen und von Getreide und Frhlingen da sein, im Jahre 1913 betrug der Ertrag der ersten 1,000,000 Tonnen und der der letzteren über 900,000 Tonnen. In den Jahren vor dem Krieg machte die Getreideausfuhr zwischen 70 und 80 Prozent der gesamten Ausfuhr Rumäniens aus, und die Menge des ausgeführten Getreides betrug 60 Prozent der Gesamtmenge. Infolge des Ausbruches des Krieges blieb die Ernte von 1914 im Lande, und ward bis Anfang 1916 nicht angeführt. Wie bekannt, schlossen im Dezember 1915 Deutschland und Österreich-Ungarn einen Kaufvertrag für 50,000 Waggonladungen Getreide ab, der Waggon zu 10 Tonnen gerechnet. Im August 1916 kaufte England 50,000 Waggonladungen; einen Monat später ergänzten die Deutschen und Österreich-Ungarn ihren ersten Ankauf mit einem solchen von 70,000 Waggonladungen von Getreide, der Waggon 10 Tonnen gerechnet. Die Kaufbezüge sich alle auf die Ernte von 1914, die in Erwartung der Eröffnung der Dardanellen, liegen geblieben war. Der britische Ankauf ist keine Zufallsangelegenheit, wohl aber vollständig der deutsche und österreichische im April 1916. Wir können in groben Ziffern rechnen, daß die Mittelmächte Rumänien etwa 1,5 Mil-

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Tiefen.

„Ach danke Ihnen,“ sagte er mit einem besetzten Aufsatzen. „Und nun — nach dieser unumwundenen Antwort darf ich Ihnen Vertrauen schenken, Fräulein Mercedes; ich wäre sehr traurig gewesen, wenn Ihre Antwort anders geklungen hätte; denn ich selbst bin keiner wahrhaft groben Meinung mehr fähig. Mein Herz gehört einer — Toten!“

Ein Seufzer entrang sich Mercedes' Brust. Lelke berührten ihre Finger die Saiten der Violine, so daß sie eigenhndlich abgebrochene klagende Laute von sich gaben.

Hans-Joachim aber fuhr fort: „Mit dem kleinen Eckchen, das da irgendwo in meinem Herzen vielleicht noch leer geblieben ist, hätte ein Mädchen wie Sie sich doch nicht begnügen können.“ „Nein! Ich muß alles haben oder nichts!“ schluchzte sie plötzlich in sich heraufbrechender Leidenschaft auf, und in ihren Zügen zuckte es in wilder Erregung. „Und weil ich weiß, daß ich ein arbeitsloses, häßliches Geschöpf bin, das nie das ganze Herz eines Mannes ausfüllen kann, — darum habe ich mich meiner Kunst vermcht.“

Wieder entlockten ihre Finger den Saiten lebende, bizarrere Töne, die wie das Schluchzen einer zu Tode gekniffenen Frauenstimm durch den Raum tterteten.

Und plötzlich — eine schnelle Dissonanz — Eine Saite war gesprungen. Die Arcolin aber stand auf und sagte mit hartem Lachen:

„Mercedes' Liedes hebt nur Ihre Kunst. Der bleib' sie treu — bis zum Tode! ... Und nun werde ich Ihnen etwas Schönes vorspielen!“

Und sie spielte — eine Viertelstunde — eine halbe Stunde — eine Stunde — — — spielte, wie sie noch nie zuvor gespielt hatte. — — —

Und die Erde mit ihrem Sommer und ihren Tränen und ihrer Verzweiflung verankert für die beiden, während ihre Seelen sich emporschwangen in die therreinen Höhen hehrlicher Kunst. — — —

Als Mercedes endlich die Hand mit der Violine sinken ließ und den verlorenen Blick auf Hans-Joachim richtete, sah sie, daß seine Augen geschlossen waren. Ein glücklicher Ausdruck lag auf seinem sonst stets so ernsten Zügen ausgebreitet.

Die Nacht der Musik hatte ihn hinfhrtstimmern lassen in das tolle Land der Träume. . . .

Auf den Fußspitzen schlief Mercedes zu ihm hin. Lange und mit seltsamen Ausdrück ruhete ihr dunkler Blick auf ihn.

„Ich allein bin lustlos, dich glücklich zu machen, du geliebter Mann!“ flüsterte sie in bebender Erregung. „Glücklich durch meine Musik!“

Lelke beugte sie sich herab und kstete die Stirn des Schlafers. Dann lag sie rasch in ihr Zimmer, schloß den Riegel vor und blieb den ganzen Abend über unerschüttert.

„Sie würd wohl Kopfschmerz haben,“ erklärte ihr Vater auf das allgemeine Befragen. „Das kommt bei ihr öfters vor. Meine Tochter ist eben ein Genie.“

18.
 Nachdem die kleine Elly v. Soltan sich daran gewöhnt hatte, daß die junge Arcolin durch ihr herrliches

Spiel den Mittelpunkt der Festgesellschaft bildete, und deshalb auch die Hauptaufmerksamkeit des Gastgebers in Anspruch nahm, war ihr fröhliches, launiges Naturell wieder zum Durchbruch gekommen. Wie konnte sie auch erwarten, daß der „Mrchenprinz“ sich hier auf seinem Schloß, inmitten all der eleganten reichen Modedamen, viel mit ihr, dem arbeitslosen, dummsten Ding, beschäftigen würde! Whnt sie nicht froh sein, hier unter Haupt gebildet zu sein?

Sie hatte alle beschloßen, die kurze Zeit der Freude, die ihr noch blieb, nach Herzenslust auszukosten und war wieder ganz der ausdauernden Wildnis, der daheim in Jhlerdorf Mutter und Bruder manchmal der Verzweiflung nahe brachte.

Hans-Joachim bemerkte es ebenfalls nicht viel, um seinen jüngsten Gast. Ein konnte deshalb nicht wissen, daß kein Blick von ihr Wohlgeraten auf ihrem fröhlichen, lustigen Gesichtes wahrte, und daß bei ihrem hezigen Lachen etwas wie eine Lebensende in ihm erwachte.

Elly v. Soltan ersehnte Hans-Joachim der vollkommene Gegenstand zu Mercedes' Liedes angeht, wie in Charakter und Temperament, lachender Sonnenchein neben ihren Temperamenten, lachender Sonnen Augenblick ein Bild heranzuden konnte. An Mercedes' seufzte ihm mehr wie ihre Kunst. An Elly die kindlich launige Freude ihres Naturels. Der Gedanke, Mercedes können kurzen nicht mehr wiederzugeben, war ihm wllig gleichgültig. Das Bewußtsein, daß auch Elly Schloß Waldmnnsdorf bald verlassen würde, erweckte Bedauern in ihm.

(Fortsetzung folgt.)

tionen Tonnen Getreide abgenommen haben, von dem Gesamtertrag der Ernte von 1914 um 1.400.000 Tonnen. Nun kommen wir zu der Ernte von 1915. Ihr genauer Ertrag ist nicht bekannt, aber gewisse Angaben, die eine ungefähre indirekte Abschätzung gestatten. Im März 1915 kam die Deutsche und Deutschen 1.000.000 Waggons Weizen und andere Erzeugnisse, also eine Menge von 1.000.000 Tonnen. Wäre das der ganze Betrag, den man gewöhnlich für die Ausfuhr freilässt, so würde die gesamte Ernte von 1915 etwa 3,5 Millionen Tonnen betragen. Aber das wissen wir nicht. Wir wissen nur, daß im Juli 1916 die „Münchener Neuesten Nachrichten“ sich beklagten, daß von dem zweiten Anlauf erst 40.000 Waggons geliefert seien, und zu derselben Zeit hätte „La Politique“ in Bukarest fest, daß noch etwa 1.500.000 Tonnen Getreide im Lande verblieben, die für die Ausfuhr freiliegen. Das würde dann, wenn man diesen Teil abzieht, der zur Ausfuhr bestimmt ist, den Gesamtertrag der Ernte von 1915 auf etwa 4,5 Millionen Tonnen schätzen lassen. Wie oben erwähnt, sind da von nur 400.000 Tonnen nach Deutschland und Österreich ausgeführt. Das würde, wenn man ausgiebige Anstrengungen für nicht erlaubte Ausfuhr macht, noch 4 Millionen Tonnen als Ende August im Lande befindlich erkennen lassen, wenn die Ernte beschlagnahmen können. Da kämen dann noch 4 Millionen Tonnen von der neuen Ernte von 1916 hinzu. Die Petroliumerzeugung betrug 1913 1.880.000 Tonnen und hat sich seitdem von Jahr zu Jahr gesteigert; es muß eine große Menge davon im Lande sein, welche die Einbringlinge, wenn sie stetig sind, beschlagnahmen können. Die anderen Vorkosten einer möglichen Besetzung sind weniger betragsreich. Indes mag daran erinnert sein, daß Rumänien 1911 2.070.000 Sinda Hornvieh besaß, und daß der Zuckerertrag vor dem Kriege über 2 Millionen Tonnen jährlich betrug.

Man sieht, in England werden schon die Schnerrensrechnungen für den neuesten Reinfall aufgestellt.

Die französischen Verluste an der Somme.

Die Funkstation Lyon verkündete am 24. Oktober vormittags die Neuierung des Spezialberichterstatters der „United Press Association“, der eine Lobrede auf die französische Artillerie mit den Worten schließt: „Die französischen Verluste an der Somme sind auf einer Stufe geblieben, die bei Bekanntwerden die Welt in Staunen setzen würde.“ Hören wir zu dieser Auffassung des Volke der Feder die französischen Gesagten, die das Leiden an der Somme durchschritten haben. Alle bezeichnen die Somme als die Hölle und sind erschüttert von den ungeheuren Verlusten, die die Franzosen hier erlitten haben. Gefangene Säger von der 47. Division schätzen die Verluste, die ihr Bataillon bei den letzten beiden Angriffen erlitt, auf 30 bis 50 Prozent. Offiziere der 10. Division sagen aus, daß ihre Mannschaften einen ausgesprochenen demoralisierenden und verachtlichen Eindruck machten. Die Verluste hätten schon vor Eintritt zum Sturm 20 Prozent im ganzen wenigstens 60 Prozent betragen. Gefangene Säger der 127. Division meinen, die Angriffe könnten nur noch „Schlächtereien“ (boucheries) genannt werden. Bald wurde Frankreich keine Menschen mehr haben. Ein Sergeant der 56. Division erklärt, sein Regiment habe allein während des Anmarsches und in der Bereitstellungsstellung durch die deutsche Artillerie 30 bis 50 Mann pro Kompanie verloren. Besonders groß sind die Verluste bei der Feldartillerie. Leute von der 51. Division geben als Beispiel an, daß eine einzige Batterie 20 Tote und 10 Verwundete hatte. Ein Säger der 47. Division kam als Ueberläufer und erklärte, Hunger habe ihn zum Ueberlaufen getrieben, weil seine Truppe seit zwei Tagen nichts mehr zu essen bekommen habe. Infolge des deutschen Artilleriefeuers seien von 10 Essenhaltern 7 tot liegen geblieben; sein Regiment wäre infolge der schweren Verluste keine Angriffsgruppe mehr. Ein anderer Gefangener erzählt: „Meine Kompanie ist vernichtet. Wir waren 220, jetzt sind noch 40 übrig, und es ist immer noch nicht zu Ende. Es ist ein wahres Gemetzel an der Somme.“ Im Briefe eines Verwundeten vom 5. Oktober befindet sich folgende Stelle: „In meiner Korporation sind fast alle gefallen. Es ist wirklich schrecklich!“ Ein Brief aus B. vom 20. September an einen Sergeanten des Regiments 208 lautet: „Das 8. Regiment 2. Division hat an der Somme sehr schwer gelitten. 1500 außer Gefecht, davon 800 Tote. Es ist nicht mehr zu glauben.“ Ein Brief vom 7. Oktober an einen Soldaten des 121. Regiments lautet: „Mareel schreibt, er wolle noch ein paar Zeilen senden, ehe er ganz verrückt würde. Es sei nicht mehr zum Aushalten. Niemand schrieb heute morgens, die 17 Tage in vorderster Linie seien erschöpfend gewesen. Die Beschäftigung habe viele Opfer gefordert. Seine Kompanie zählte 15 Tote und 70 Verwundete.“ Deutlich war auch jener Ausspruch eines Gefangenen an der Sommeschlacht, der lautete: „Ce ne seront que nos enfants qui arriveront à la frontière allemande.“

Literarisches.

Weg und Ziele der polnischen Kultur. Von Dr. Edward Goldscheider. Verlag bei Moritz Perles, h. u. h. Hoftuchhändler, Wien. Preis 3 Kr.

Als Volkwerk des zivilisierten Westens, vorgelagert Asien und dem kulturhistorisch dazu gehörenden Rußland, hat Polen eine kulturelle Entwicklung genommen, die sich würdig jener der bedeutendsten europäischen Nationen anreicht. Vollständig durch kleinlichen Particularismus und durch die trüglichen Verfall hinabgesunken, hat sich das polnische Volk nach mehreren herolischen, aber fruchtlosen Versuchen, das Joch der Fremdherrschaft abzuschütteln, rasch wieder auf die realen Möglichkeiten besonnen, die berufen waren, den Weg zur Bewirklichung der entrückten Ideale zu ebnen; so gelangte es dank seinen angeborenen Fähigkeiten und einem unablässigen Willen zu einem neuen Aufschwung, dessen Etappen durch Leistungen ersten Ranges gekennzeichnet sind. — Heute, wo die kühnen Hoffnungen, die das polnische Volk ein ganzes Jahrhundert mit brennender Sehnsucht im Herzen trug, der Vernichtung nahe sind, heute ist die politische Frage eine der allerwichtigsten des unermesslichen Prozesses, den wir durchleben und zugleich ein Problem von höchstem Interesse und eigenartiger Art. Dr. Goldscheiders Buch zeigt, worauf sich die Aspirationen des polnischen Volkes aufbauen, welche Richtlinien sie verfolgen und welcher Art die Komponenten der polnischen Nationalkultur sind. Dies alles wird mit einer einwandfreien Objektivität vorgetragen, die doppelt bemerkenswert ist, da der Autor selber der polnischen Nation angehört, also Gefahr läuft, durch unwillkürliche Einseitigkeit zu verfallen oder mit nachfolgenden Reinsichten die richtigen Proportionen zu verfehlen. All diesem ist Dr. Goldscheider glücklicherweise ausgewichen und er hat uns ein klares und auf richtiges, dabei lebendig warmes Buch gegeben, für das ihm der Dank aller gebührt, die an der aktuellen politischen Frage nicht teilnahmslos vorübergehen. S. D. Tangor (Brion).

Klassenlotterie. Die Ziehung 1. Klasse der steuerten österreicherischen Klassenlotterie findet bereits am 12. Dezember 1. K. statt und hat die allgemeine bekannte Geschäftsstelle Josef Stein, Wien, 1. Bez., Wipplingerstraße 21, mit dem Verkauf der Lose begonnen. Diese Firma erfreut sich nicht nur wegen ihrer Aufrichtigkeit und ihres Entgegenkommens ihren Kommittenten gegenüber eines ausgezeichneten Rufes, sondern die Nachfrage nach Lose dieser Geschäftsstelle ist eine besonders starke wegen der erstaunlichen Glückfälle, die anhand dieser Firma (Telegraphadresse „Glücksstelle“) auszeichnen. Wir verweisen auf das heutige Inserat.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblatt“ sind nun eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

- Vgs.-Feldwebel Josef Krenn aus Freudenau über seine Transferierung zur Armee im Felde K 10—
- Max Kostanjevič statt Blumen auf das Grab des unvergesslichen Vaters 10—

Für Hinterbliebene der gefallenen Mannschaft der Kriegsmarine:

- Vgs.-Feldwebel Josef Krenn K 10—
- Kohlengelder der Maschinenmannschaft S. M. S. „Babenberg“ 23-20

Für die allgemeine Kriegsfürsorge:

- Vgs.-Feldwebel Josef Krenn K 10—
- Summe K 63-20
- bereits ausgewiesen 37787-68
- Totale K 37850-88

In Hauden des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuz für Triest und Strion sind für dessen human und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

(Spenden bis inkl. 3. November.)

- Vor für das Rote Kreuz:
- Erlös verkaufter alter Goldhorten 2 K; 13 Eselsfuhrer 26 K; Fördererbeitrag für bronzenen Medaille: Gond.-Vizekomm. J. Figor 5 K, Elektromot. E. Haidegger 10 K, Bootsmannsmaat F. Wallner 5 K; Frau A. Albermann statt Blumen auf Grab von 10 K; „Mirko“ statt Blumen auf Grab von Onkel und Tante 20 K; 5 Prozent des Wochenlohntrages vom Kino „Novara“

1. Montag der Beerdigung Rizza 10 K; A. M. von 5 K; Scheid D. K. an F. Bradmann 38 K; Verkauf des gespendeten Wildpau 12 K; 50 h. halber Beerdigung bei „Don Pasquale“ Abende 600 K 12 h. Heutz der frühere Ausweis 78.783 K 46 h. und Kriegsanleihe Nom. 1000 K. Gesamtertrag 80.215 K 28 h. 1. Kriegsanleihe Nom. 1000 K.

Nachtragsspenden für die Opfertage vom 4. bis 8. Oktober:

Offizier des Kriegshilfsvereines vom R. P. 143 K. Heutz der frühere Ausweis 17.518 K 56 h. Gesamtertrag 17.961 K 56 h.

Prothesenfond für Kriegsinvalide der Kriegsmarine:

Blumenverkauf am D. und K. zu A. erhozen 20 K. Heutz der frühere Ausweis 1.19 K 25 h. Gesamtertrag 1366 K 23 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Polazugekommene Spenden:

(Spenden bis inkl. 3. November.)

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

- Sammlungen am O. ernabend: A. Hasen 15 K 12 h, J. Kontus S. K 20 h; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 178 K; Florian Palecek 40 K; Frau T. Fabris-Bori zu Erinnerung an die Toten 10 K; 5 Prozent des Wochenlohntrages vom Kino „Novara“ 30 K; 5 Prozent des Monatslohntrages vom Kino „Leopold“ 60 K; Sammlung des „Gazzettino di Pola“ 9 K 20 h; Apotheke Hektor Castro (Mannegalganzhandl) 100 K; S. M. S. „Meteor“ statt Blumen zu Allerseele 20 K; halber Beerdigung der „Don Pasquale“ Abende 600 K 56 h; N. N. statt Blumen auf ein Grab 10 K.

Für Hinterbliebene der gefallenen Mannschaft der Kriegsmarine:

Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 211 K 10 h; Korvettenkapitän J. Prinz von und zu Liechtenstein 400 K.

Für die im Felde Erblindeten:

Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 43 K.

Für den k. k. österr. Militär-Witwen- und Waisenfonds:

Monatsbeitrag des Dr. M. Dopiera 20 K.

Für die U-Boot-Aktion des österr. Flottenvereines:

Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 50 K.

Für die allgemeine Kriegsfürsorge:

Beitrag der Gemütsheiler: Werker 48 K 56 h. um Stübcher 48 K 34 h. Heutz der frühere Ausweis 113.310 K 25 h. Gesamtertrag 113.311 K 30 h.

Wäschehaus „Zur Wienerin“
E. Pecorari
 Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Billig!! Beste Ware!!

Damenblusen, Seid., feinste Qualität K 30—
Damenblusen, Seidenkrepp, feinste Qual. 30—
Damenblusen, streif., Modestärben 11-50
Damenschößen, Seid., moderner Schnitt 28—

Schürzen, Unterröcke, Regenmäntel, Jacken
 in größter Auswahl.

Damenhemden, beste Qualität K 6-80 bis 7-80
Damen-Beinkleider, beste Qual. 6-50 bis 7-80

Herrenhemden, Kombination, Miederleibel, Unterröcke, Garnituren (Hemd und Hosen)
 in allen Qualitäten und Größen Lagernd.

Die schönsten Neuheiten in Herrenwäsche, Krawatten, Krägen, Manschetten, Socken, Strümpfen, Trikot-Unterwäsche, Taschentüchern und Handschuhen.

Herren-Regenmäntel mit Kapuze K 13—
Herren-Strapssocken, dauerhafte Qualität, per Paar 1-50
Toilettenseife, la. Qualität, per Stück 1-50

Dienstag den 7. November
im Unteroffiziersheim

KONZERT

Anfang: 5 Uhr nachmittags.

Einführung in den Gebrauch des Batterierichtkreises M. 5
und der Behälterrichtkreise (-fernrohre) M. 8 und 9.
Von L. Großmann, k. u. k. Hauptmann. — K. B. —
Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Mähler).

Kino des Roten Kreuzes Via Sergius : Nr. 34 :

Heute neues Programm!

Du sollst nicht begehren . . .

Sensationsdrama in 5 Akten.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr bis 7 Uhr 30 p. m.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Eintopf nach jedem Akte
Programmänderung vorbehalten.



Eile

geboten, da

Vorrat

nur gering!

Ziehung I. Klasse:

VII. Oesterr. Klassen-Lotterie

(Bereits am 12. und 14. Dezember). Während dieser Lotterie kommen zur Verlosung:

Gewinne im Betrage von über 16,000.000 K (Sechzehn Millionen K).

Darunter Summen von:

- 700.000 K
- 300.000 K
- 200.000 K
- 100.000 K
- 80.000 K
- 70.000 K
- 60.000 K
- 50.000 K

etc. etc. etc.

Der ev. höchste Treffer ist:

1,000.000 K
(Eine Million K).

Die Geschäftsstelle **Stein** zahlte an ihre glücklichen Kunden

allein an Haupttreffern:

300.000 106718	100.000 10507	100.000* 131786	60.000 106589	60.000 82819	50.000 K 14830
40.000 81231	30.000 159469	25.000 18714	20.000 74066	20.000 131950	20.000 K etc. 38515 etc.

nebst vielen, vielen anderen Treffern zusammen:

Mehr als 4 $\frac{1}{2}$ Millionen (4,500.000 K)

Man bestelle sofort da Nachfrage enorm und Vorrat nur gering:

$\frac{1}{4}$ LOS K 40'—	$\frac{1}{2}$ LOS K 20'—	$\frac{1}{2}$ LOS K 10'—	$\frac{1}{4}$ LOS K 5'—
-----------------------------	-----------------------------	-----------------------------	----------------------------

Postkarte genügt! Versand der Originallose erfolgt sofort nach Erhalt der Bestellung, auch ins Feld!

Josef Stein

Wien, I., Wipplingerstraße 21.
Telephon 37143 und 17255 (Interurban).

Telegramm-
Adresse:

„Glückstelle“